59. Jahrgang. № 67. Montag, 8. März 1915.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

**Bezugs-Gebühr** vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,60 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

**Anzeigen-Preise** Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr. Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

**Wurmmittel** für Kinder 30 und 40 Pf., f. Erwachsene 50 Pf. **Wurmzäpfchen** gegen Madenwürmer 50 Pf. **Bandwurmmittel** „Contrataeniam", D. R. W. 54129, angenehm einzunehmen, sicher wirksam, flüssig oder in Kapseln 2 M. Versand nach auswärts. **Königl. Hofapotheke** Dresden, Georgentor.

# Fortschreiten der deutschen Offensive im Osten.

## 3400 Russen gefangengenommen. — Teilerfolge in Russisch-Polen und in den Karpathen. — Erfolgreiche Abwehr der französischen Offensive. — Die Neubildung des griechischen Kabinetts. — Erfolglose Angriffe auf Smyrna und die Dardanellen.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. März.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Nächtliche Versuche des Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.**

**In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Le Mesnil brach unter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen.**

**Oestlich von Badonviller wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.**

**In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocarce, nordöstlich von Lomza, wurde abgeschlagen.**

**Auch westlich Prasnysz wurden stärkere russische Angriffe zurückgewiesen.**

**Unsere Angriffe südöstlich Rawa waren erfolgreich; 3400 Russen wurden gefangengenommen und 16 Maschinengewehre erobert.**

**(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.**

Mocarce, ein kleines polnisches Dorf, liegt halbwegs zwischen Lomza und Ossowiecz an der Straße Radzilow—Wizna.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

**Wien. Amtlich wird verlautbart, den 7. März, mittags: In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen.**

**In den Karpathen, wo verschiedenenorts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere und 570 Mann gefangengenommen. In Südostgalizien hält die Ruhe an.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:**

**(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.**

### Die Ministerkrise in Griechenland.

Der König hat Alexander Zaimis zu sich berufen und ihn mit der Kabinettsbildung betraut. Zaimis hat sich eine 24stündige Frist erbeten, um sich zu entscheiden. (W. T. B.)

Alexander Zaimis, der Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten Thrasybulos Zaimis, ist eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unter den gegenwärtigen Politikern Griechenlands. Er ist geboren im Jahre 1855 zu Athen, studierte in Berlin und Leipzig die Rechte und promovierte in Heidelberg zum Dr. iur. Danach besuchte er die „Ecole des Sciences politiques" in Paris und wurde schon im Jahre 1881 in die griechische Kammer gewählt. Im Jahre 1890 wurde er Justizminister und hat als solcher eine Reihe von wertvollen Reformen des griechischen Rechtslebens durchgeführt oder doch in die Wege geleitet, so insbesondere eine Abänderung des Schwurgerichtswesens. Im Kabinett Delyannis verwaltete er auch eine Zeitlang das Ministerium des Innern und wurde, nachdem er mit Delyannis im Jahre 1892 aus dem Kabinett ausgeschieden war, im Jahre 1895 Kammerpräsident. Als zu Beginn des Jahres 1897 der Aufstand in Kreta von neuem ausbrach, der zu dem, wie man weiß, für Griechenland unglücklichen Kriege mit der Türkei führte, war Zaimis der Einzige, der dafür eintrat, daß Griechenland die von den Großmächten in bezug auf Kreta gestellten Forderungen annehme. Nach dem Kriege übernahm Zaimis den Vorsitz im Ministerium und das Ministerium des Aeußern unter sehr schwierigen Umständen, da Griechenland durch den Krieg in große Finanznot gekommen war und die Finanzkontrolle der Mächte sich gefallen lassen mußte. Da die Neuwahlen im Jahre 1899 dem Ministerium keine Mehrheit brachten, gab Zaimis seine Entlassung. Im Jahre 1901 übernahm er nach dem Sturze des Kabinetts Theotokis wiederum den Vorsitz im Ministerium, wurde aber im Jahre 1903 durch Ralli, dem wiederum nach kurzer Zeit Theotokis folgte, ersetzt. Die konservativ gerichtete Partei Zaimis' hat während der ganzen Zeit an den Kammergeschäften regen Anteil genommen. Zaimis selbst wurde im Jahre 1906 zum Oberkommissar von Kreta ernannt.

**Ueber den Verlauf des Kronrats**

wird noch berichtet: Nach einer Meldung des Pariser „Herald" aus Athen erfolgte die Demission Venizelos', weil der Kronrat mit Mehrheit von neun Stimmen, darunter der des Königs, sich für die Fortsetzung einer abwartenden Neutralität ausgesprochen hat. — Daraus geht also hervor, daß Venizelos für den Krieg an der Seite des Dreiverbandes eingetreten war.

Weiter wird dem „Lok.-Anz." unter dem 6. März aus Athen gemeldet: Nachdem gestern und heute große Ungewißheit und Aufregung geherrscht und die Presse die vollständige Einstimmigkeit des gestrigen Kronrats betont hatte, rief die Demission des Ministeriums große Ueberraschung hervor. Die Kammer ist vorläufig vertagt. Venizelos sagte dem Wortlaut nach in der Kammer: „Da Seine Majestät der König mit meiner Politik nicht einverstanden ist, beehre ich mich, dem König die Demission des Ministeriums zu unterbreiten." Die Kammer brachte Venizelos Ovationen dar. Durch die Straßen wogen große Mengen, die den Fall besprechen. Die Stimmung ist vollständig ruhig.

**Pressestimmen zu der Krise.**

Die folgenden Meldungen geben die Auffassung der Krise in Berlin, Rom und in den Kreisen des Dreiverbandes wieder. Die vorherrschende Ansicht, daß Griechenland neutral bleiben werde, ist inzwischen durch die oben wiedergegebenen Nachrichten bestätigt worden.

b. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: In diplomatischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß über die auf Grund der Erörterungen im griechischen Kronrat einzuschlagende Richtung der griechischen Politik ein Aufschluß demnächst erfolgen wird. Die überwiegende Ansicht geht dahin, daß Griechenland vorläufig an der Neutralität noch festhalten dürfte, bis sich die militärische Lage in den Meerengen weiter geklärt hat. Nachrichten aus dem Lager des Dreiverbandes über die bisherigen Ergebnisse der Beschießung der Dardanellen werden in den neutralen Balkanstaaten nicht ohne weiteres als ausschlaggebend angesehen. Man weiß, daß ein Angriff auf die inneren Befestigungen überhaupt noch nicht stattgefunden hat, daß es auch bisher nicht gelungen ist, die Minensperre zu beseitigen. Auch die erfolgreiche Zurückweisung des ersten Landungsversuchs hat bei den Neutralen den Eindruck verstärkt, daß die türkische Verteidigung der Meerengen ihre Aufgabe erfüllen wird, wenn es auch nicht möglich gewesen ist, die weniger wichtigen Außenforts vor der Beschädigung durch überlegene feindliche Schiffsartillerie zu bewahren.

Auch in einer Nachricht der „Frkf. Ztg." aus Rom kommt diese Ansicht zum Ausdruck. Es heißt da: In römischen diplomatischen Kreisen ist man überwiegend der Ansicht, daß Athen ruhig bleiben wird. Ein Teil der Athener Presse fordert sogar ein Einschreiten gegen die Entente, um zu verhindern, daß Rußland sich in Konstantinopel festsetze. Aus russischer Quelle wird die Nachricht lanciert, daß Griechenland sich das Vilajet Smyrna versprechen ließ, doch wolle Venizelos alles mit Neutralität machen, während die Entente eine Landaktion Griechenlands in Gallipoli fordere. Vor allem aber hält Rußland Griechenland gegen Bulgarien bereit, dem es eine Entscheidung aufnötigen möchte. Die korrekte neutrale Haltung der bulgarischen Regierung und des Königs Ferdinand habe Rußland schwer gereizt, welches denn auch verhinderte, daß in das rumänisch-bulgarische Abkommen eine Waffen- und Munitionseinfuhr nach Bulgarien einbezogen werde. Diese russische Darstellung sucht den Glauben zu erregen, daß Rumäniens Politik zur Verfügung der Entente stehe.

b. Der zu einflußreichen englischen Kreisen in nahen Beziehungen stehende Amsterdamer „Telegraaf" schreibt über Griechenland: Schon seit Beginn des Krieges seien die Sympathien der griechischen Regierung stets auf seiten Frankreichs und Englands gewesen. Nur die zweideutige Haltung Bulgariens, das andauernd drohte, Griechenland in den Rücken zu fallen, habe Griechenland bisher verhindert, die Partei der Tripleentente zu ergreifen. Die Operationen, die jetzt gegen die Dardanellen stattfinden, scheinen aber auf die griechische Regierung großen Eindruck gemacht zu haben, trotz der immer noch nicht gewichenen bulgarischen Gefahr. Wie weit Griechenland seine neutrale Haltung schon aufgegeben habe, sei schwer zu sagen. Mit nicht geringerer Spannung als in Athen folge man in Sofia dem Verlauf der Operationen gegen die Dardanellen. Die Haltung Bulgariens bleibe dunkel. Werde König Ferdinand, wenn Griechenland und Rumänien für die Tripleentente Partei ergriffen, diese Gelegenheit benutzen, um das im zweiten Balkankrieg in Mazedonien verlorene Gebiet von den Griechen zurückzuerobern? Oder werde es wirklich gelingen, ihn zufriedenzustellen, indem man ihm auf Kosten der Türken Adrianopel und Thrazien anbietet? Bulgarien sei ein nicht zu unterschätzender Faktor. Es habe seit dem Frieden von Bukarest andauernd an der Reorganisation seines Heeres gearbeitet und ergreife jetzt umfangreiche militärische Maßnahmen.

### Aussichtslose Frontalkämpfe.

b. Ein Berichterstatter der Baseler „National-Zeitung" bezeichnet die fortgesetzten Angriffe der Franzosen auf dem westlichen Kriegsschauplatze als aussichtslose Frontalkämpfe, denen eine direkte Wirkung auf die strategische Lage nicht zukomme. — Die deutsche Tiefengliederung in Nordfrankreich und Flandern sei stark genug, um dieses Abtasten der Front noch monatelang auszuhalten. In sämtlichen offiziellen Mitteilungen der französischen Heeresleitung liege in den vierzehn Tagen zwischen den Zeilen der Beweis, daß sie selbst an die optimistischen Darstellungen ihrer Teilerfolge und an deren Wirkung auf die Gesamtlage nicht mehr glaube. Die Siegesberichte, in denen kaum erwähnenswerte örtliche Erfolge durch geschicktes Verschweigen feststehender Tatsachen in ihrer Wirkung gesteigert werden, bezwecken nicht die richtige Darstellung der Lage, sondern die notwendige Belebung der Hoffnungen des französischen Volkes. Früher oder später muß die zu lange festgehaltene Illusion vor der Wirklichkeit der Tatsachen zusammenbrechen. Ebensowenig wie der Frontstoß der Franzosen im Westen vermöge die seit acht Tagen wieder aufgenommene Offensive der Russen die allgemeine strategische Lage im Osten zu ändern.

**Die Offensive Joffres.**

Der „Deutschen Tagesztg." wird aus Brüssel gemeldet: Bekanntlich sollte Joffre längstens Anfang März seine so oft angekündigte große Offensive beginnen, denn bis dahin waren ihm von Kitchener 1 200 000 Mann englischer Hilfstruppen versprochen worden. Wie nun aus belgischer Quelle in Havre verlautet, ist an eine Offensive Joffres vor dem Hochsommer nicht zu denken, woraus geschlossen wird, daß die 1 200 000 Engländer in Frankreich nicht eingetroffen sind. Ob sie angesichts der deutschen Unterseeboote jemals den Aermelkanal passieren werden, ist sehr zweifelhaft, und man begreift deshalb, daß die von Havre aus verkündete neuerliche Aufschiebung der Befreiung Belgiens von den Deutschen gleich um vier bis fünf Monate die gedrückte Stimmung in den belgisch-nationalen Kreisen noch weiter verstärkt hat.

**Die Jahresklassen 1916 und 1917 in Frankreich.**

Dem „Temps" zufolge hat der Kriegsminister in der Kammersitzung am Donnerstag zwei Gesetzanträge bezüglich der Einberufung der Jahresklasse 1916 und der Aushebungsarbeiten der Jahresklasse 1917 eingebracht. Der erste Gesetzantrag wird damit begründet, daß die Ausbildung der Jahresklasse 1915 bald genügend vorgeschritten sei, so daß die Klasse an der Front verwendet werden könne. Der Zeitpunkt sei gekommen, in sehr kurzer Frist die Jahresklasse 1916 einzuberufen. Der Kriegsminister ersucht deshalb, den Gesetzantrag anzunehmen, wonach die Einberufung der Jahresklasse 1916 durch Erlaß des Kriegsministers erfolgen kann. Durch den zweiten Gesetzantrag soll der Kriegsminister ermächtigt werden, die Jahresklasse 1917 einzuberufen, sobald die Jahresklasse 1916 ausgebildet und an die Front geschickt worden ist. Die Rekrutierungslisten der Jahresklasse 1917 sollen von jeder Gemeinde ausgearbeitet und spätestens am ersten Sonntag des Monats April an allen Bürgermeistereien Frankreichs angeschlagen werden. Die einmonatige Frist, die den Zusammentritt der Aushebungskommissionen von der Veröffentlichung der Listen trennt, wird auf zehn Tage herabgesetzt. Ferner sollen die zurückgestellten Mannschaften der Jahresklassen 1913, 1914 und 1915 sowie die zwischen dem 1. August und 31. Dezember 1914 untauglich befundenen Mannschaften aller Jahresklassen gleichzeitig mit der Jahresklasse 1917 einer nochmaligen Untersuchung unterzogen werden.

**Opfer der Luftschiffahrt in Frankreich.**

Die letzte Nummer des „Aerophile" nennt unter der Rubrik „Opfer der Luftschiffahrt" 25 Namen. Hierunter sind erwähnenswert Bailloud, der Sohn des Generals Bailloud, des Präsidenten der französischen Luftschifferliga, sowie Bedrines. (W. T. B.)

### Englische Warnungen vor Optimismus.

b. Die „Times" schreiben in einem Leitartikel über die Kämpfe in den Dardanellen: Die Angriffe machen einen so befriedigenden Fortschritt, daß die Köpfe vieler Leute durch die Meldungen der Admiralität verdreht wurden. Dafür kann die Admiralität nichts. Die Menschen sind immer geneigt, das Beste zu hoffen, aber die Nation sollte nach siebenmonatigem Kampfe einsehen, daß es in diesem gewaltigen Konflikt kaum irgendwo leichte Siege geben wird. So lange die Front in Frankreich und in Flandern im wesentlichen unverändert bleibt, gibt es keine Ursache zum Frohlocken. Was die Dardanellen angeht, so wird erst, wenn die verbündeten Flotten im Marmarameere sind, die Zeit für Hosiannas da sein. Keine Ermutigung, die von anderen Gebieten des weltweiten Krieges kommt, soll uns in falschen Optimismus über die noch unerfüllten Verantwortlichkeiten in unserer nächsten Nähe einlullen. Anderseits wären die Folgen, die sich aus einer Forcierung der Dardanellen ergäben, doch sehr bedeutend. Es würde dadurch in den Weg Deutschlands nach dem mittleren Osten ein Keil getrieben und rasch die Ausschaltung der Türkei als ernstlicher Mitkämpfer herbeigeführt werden. In der Türkei würde wahrscheinlich Anarchie eintreten, das Komitee gestürzt und möglicherweise die deutsche Vorherrschaft mit Gewalt unterdrückt werden. Die wichtigste Folge aber wäre die Befreiung Rußlands aus seiner gegenwärtigen Isolierung.

Lord Selborne sagte nach einer Londoner Blättermeldung in einer Versammlung, die Hauptursache der Arbeiterunruhen sei, daß die Parteien nicht einsähen, daß der Existenzkampf noch nicht vorüber sei. Dafür seien Regierung und Presse zu tadeln. Man schildere in der Presse die Lage zu rosig. Wir lesen, sagte er, von der glänzenden Wiedereroberung eines Laufgrabens, von dessen Verlust wir nie erfuhren, und erst nach sechs Wochen erfahren wir aus den Verlustlisten, daß dabei ein halbes Bataillon gefangengenommen wurde. Lord Selborne möchte lieber sehr wenig Günstiges und dafür alle schlechten Nachrichten in der Presse sehen, damit die Leute die wirkliche Lage erkennen. (W. T. B.)

**Die schweren englischen Verluste bei Ypern.**

b. In einer langen Beschreibung der Kämpfe in Ypern schreibt der bekannte amerikanische Journalist Irving in der „Newyork Tribune": Die Engländer hatten den Ansturm der Deutschen zum Stehen gebracht. Es kostete nicht weniger als ihre anderen Siege. Ein Regiment zog eintausendeinhun-